

Erst Hosianna, dann kreuziget ihn

GEDENKGOTTESDIENST Dr. Wolfgang Beinert beleuchtete das Pontifikat von Benedikt XVI in der Papstkirche Sankt Johannes.

PENTLING. „Die Schlagzeile von BILD ‚Wir sind Papst‘ traf am 20. April 2005 die Seelenlage aller Deutschen. Sogar Protestanten schwärmten für den Papst. Jetzt, fünf Jahre später, wird das Geburtshaus in Marktl am Inn beschmiert und die Gebäude von Papst Benedikt XVI. werden von der Polizei überwacht. „Es ist wie vor 2000 Jahren: Zuerst Hosianna und dann kreuziget ihn“, sagte Prof. Dr. Wolfgang Beinert in seiner Predigt beim Festgottesdienst in der gut besetzten Pentlinger Papstkirche St. Johannes. Der Geistliche trug ein Messgewand, das der Papst „seiner“ Kirche schenkte.

Hier ist neben dem Ambo auch der Altar aufgestellt, an dem Benedikt XVI. am 12. September auf dem Islinger Feld die Messe feierte.

„Einer von uns ist Papst“, das war das Motto der in aller Welt beachteten kleinen, feinen Ausstellung im Rathaus. Dabei hätten die Pentlinger nie eingestimmt in den großen Papsthype.

Benedikt XVI., sein Vorgänger, so Dr. Beinert, sei Mitbürger geblieben. Er zahle seine Steuern und habe das Wahlrecht. Über mehrere Jahrhunderte war von Pentling nichts in den Geschichtsbüchern zu lesen. Jetzt werde der Name des Ortes unauslöschlich sein.

„Könnte Benedikt XVI. noch heute durch Pentling gehen und leben wie vorher, wurde ich in den letzten Tagen von Journalisten immer wieder gefragt. Ja, wenn ihr es verschweigt, war stets die Antwort“, sagte Dr. Beinert weiter. In vielen Briefen an ihn fragte der Papst: „Was macht unser Dorf und unsere Kirche“.

Im März traten rund 30 000 Menschen aller Konfessionen aus der Kirchengemeinschaft aus. Benedikt XVI. leide. Nicht nur wegen des Missbrauchs, sondern auch, wie damit umgegangen werde. Es sehe böse aus in der Kirche. „Es geht in meinem Laden drunter und drüber“, zitierte Dr. Beinert. Der Papst sei der oberste Lehrer. In seiner Enzyklika „Deus Caritas“ schreibe er: „Zentrum der Kirche ist die Liebe und nicht die Macht“. Darum passe das Johannesevangelium „Offenbarung von Jesus am See Tiberius“ vom dritten Sonntag nach Ostern wie die Faust aufs Auge. Im vatikanischen



Prof. Dr. Wolfgang Beinert Foto: Eder

Protokoll steht übersetzt für den Papst: „Der glücklich Regierende“. Dies dürfe keine protokollarische Floskel bleiben, sondern müsse Wahrheit werden“, sagte Dr. Beinert.

Pentlings Kirchenchor gestaltete die Messe unter Leitung von Paul Geigenfeind. Geigensolistin Katharina Strobl reiste aus Wolfsburg an. (lje)